

Ausgewählte herausragende Lebensabschnitte des Imam Musa Sadr



www.imamsadr.ir



Mitglieder des „Komitees zur Unterstützung des Südens“ am 6. Oktober 1975 in Kfarchouba, nach dem israelischen Angriff auf die Stadt. Von links nach rechts: Msgr. Basile Khoury, maronitischer Bischof von Sidon und Deir al-Qamar; Scheich Najib Qais, drusischer Kadi von Hasbaya; Imam Musa Sadr, Präsident des Komitees, Msgr. Boulos Khoury, griechisch-orthodoxer Bischof von Sidon, Tyros und Marjayoun; Scheich Ahmad Zein, sunnitischer Kadi von Sidon und Hasbaya; Msgr. Georges Haddad, griechisch-katholischer Bischof von Tyros und Marjayoun

1928

4. Juni: Sayyid Musa as-Sadr kommt in Ghom, Iran, zur Welt. Er wird in eine Familie religiöser Gelehrter hineingeboren, deren Wurzeln sich bis zu Sayyid Saleh Sharaffuddin aus Chhour im Südlibanon, aus der Linie von Imam Musa-al-Kazim, zurückverfolgen lassen.

1934

Beginn des Schulbesuchs in Ghom.

1941

Besuch der Fakultät für islamische Rechtsprechung (*fiqh*) in Ghom, wo er eine religiöse Ausbildung bis zum Rechtsberater (*darajat al-ijhād*) macht.

1947

Beendigung der schulischen Ausbildung.

1950

Er schreibt sich für Wirtschaftswissenschaften an der juristischen Fakultät der Universität Teheran ein. Damit studiert erstmals im Iran ein Angehöriger des Klerus moderne Wissenschaften an einer Universität und nicht an der *hawza*. Gleichzeitig lernt und lehrt er an der *hawza*.

1953

Abschluss in Wirtschaftswissenschaften.



*Musa Sadr als
Rechtsstudent an der
hawza in Ghom*

3



*Imam Musa Sadr
im Sommer 1969
mit seinem Cousin,
Märtyrer Ayatollah
Mohammed Baqir
Sadr*

1954

Zur Fortsetzung seines Studiums der islamischen Rechtsprechung begibt er sich nach Nadschaf. Dort beteiligt er sich an Aktivitäten der Organisation Muntada al-Nashr, die kulturelle Vorträge organisiert und publiziert. Er gehört dem Vorstand an.

1955

Er reist erstmals in den Libanon und besucht Sayyid Abdal-Hussain Sharaffuddin in Tyros.

1957

Zweiter Aufenthalt im Libanon.

1958

Nach seiner Rückkehr an die *hawza* in Ghom gründet er mit anderen die Monatszeitschrift *Maktabi Islam* und wird Chefredakteur. Veröffentlichung zahlreicher Artikel. Die erste an der *hawza* herausgegebene muslimische Kulturzeitschrift sollte später eine wichtige Rolle für die Bildung eines Erneuerungsbewusstseins im Iran spielen.

4

1959

Gemeinsam mit anderen (wie Ayatollahs Beheshti, Azari-Qomi, und Makarem Shirazi) Erarbeitung eines Entwurfs zur Reform der Lehrpläne an der *hawza*.

Ende des Jahres begibt er sich nach Tyros im Libanon. Er wird Gelehrter (*ulama*) und mit dem Segen des Großayatollah Sayyid Borudscherdi Nachfolger von Imam Abdal-Hussain Sharaffuddin.

1961

Mit der Umstrukturierung der Wohlfahrtsorganisation Al-birr wal-Ihsan und der Gründung öffentlicher Institutionen, die sich pädagogischen, professionellen, sozialen, gesundheitlichen und religiösen Aufgaben widmen, beginnt das soziale Wirken des Imam auf institutioneller Ebene.

Seine Arbeit trägt zahlreiche Früchte: So erkennt er Frauen ausdrücklich eine grundlegende Rolle im Sozial- und Bildungsbereich zu, organisiert Alphabetisierungsprojekte und kann durch ein Wohlfahrtsprojekt, das

Sozial- und Gesundheitsprogramme sowie die Gründung eines Solidaritätsfonds (*sundūq al-sadaqa*), beinhaltet, die Bettelei in Tyros und ihren Vororten beenden.

Er gründet die Berufsschule Dschabal Amil und beauftragt Dr. Mostafa Chamran mit der Leitung der Berufsschule, die schließlich die führenden Köpfe des Widerstandes gegen die wiederholten israelischen Aggressionen gegen das libanesische Hoheitsgebiet ausbildet.

1963

30. Juni: Imam Sadr ist der einzige islamische Würdenträger, der offiziell zur Amtseinführung von Papst Paul VI. eingeladen und anwesend ist. Bei

Gesprächen im Vatikan erläutert er, dass das Volk und der iranische Klerus unter dem Schah leiden.

17. August: Nach Ende einer zweimonatigen Europareise, dessen Ziel es ist, „sich mit anderen Kulturen auszutauschen und die Fortschritte, die diese bei der Modernisierung karitativer, sozialer und religiöser Institutionen gemacht haben, kennenzulernen“, kehrt er in den Libanon zurück.

1964

6. April: Er hält auf Einladung des „Cénacle libanais“ eine Rede über die Situation im Libanon: „Gedanken und Einsichten“. Hiermit beginnt seine Zusammenarbeit mit dem Cénacle. Der Libanon-Kreis wird von Michel Asmar geleitet und versammelt zahlreiche Persönlichkeiten des intellektuellen, kulturellen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens aus allen libanesischen Gruppen.

1965

24. Mai: Zweite Rede des Imam vor dem Cénacle libanais: „Der Islam und die Kultur des 20. Jahrhunderts“.



*Dr. Mostafa Chamran
mit Studenten der
Technischen Hochschule
Dschabal Amil*

*Imam Musa Sadr bei
einer Rede in Dakar,
Senegal 1967*



1966

30. Mai: Eine Woche nach der Ermordung des Journalisten Kamel Mrowa sagt er in einer Ansprache: „Nur die Freiheit kann die Freiheit garantieren.“

23. Juli: Im Rahmen einer vom Beirut College for Women organisierten Vortragsreihe zum Thema „Die kulturellen Ressourcen des Libanons“ hält er eine Rede: „Der Islam: Originalität, Spiritualität, Entwicklung“.

15. August: Auf einer Pressekonferenz in den Räumen der Pressegewerkschaft erläutert Imam Sadr, warum man nach umfangreichen Studien und Beratungen nun eine schiitische Organisation gründen müsse.

1967

28. Februar: Er hält vor der Amerikanischen Universität Beirut eine Rede: „Der Islam und die Menschenwürde“.

März-April: Er bereist Westafrika und trifft sich dort mit Vertretern der libanesischen Diaspora. Er will mehr über ihre Situation erfahren und wieder eine Verbindung zwischen den Auswanderern und ihrem ursprünglichen Heimatland herstellen. Am 24. März trifft der Imam Houphouët-Boigny, den Präsident der Elfenbeinküste, und am 27. April den senegalesischen Präsidenten Léopold Senghor, dem er eine symbolische Gabe für Waisenkinder im Senegal überreicht. Senghor lobt die Geste und sagt, er verfolge das Wirken des Imam mit Interesse, da dieser die Integration der libanesischen Bürger im Senegal fördere.

Mai: Am 15. Mai hält der Imam auf Initiative der muslimischen Studentengemeinde in Dakar eine Rede über „Die soziale Dimension des Islam“. Am 16. Mai beschließt das libanesische Parlament ein Gesetz zur Gründung des „Hohen Islamischen Schiitischen Rats“.

1968

Mai: Beim Straßburger Kolloquium „Imamitischer Schiismus“, das

vom 6. bis 9. Mai stattfindet, hält er eine Rede über „Imamitische Gruppen im Libanon und in Syrien heute“.

1969

23. Mai: Imam Musa Sadr wird zum Präsident des Hohen Islamischen Schiitischen Rats gewählt und verkündet das Programm der Organisation. Er ruft zur Einheit aller religiösen Richtungen des Islams auf, warnt vor der wachsenden Gefahr israelischer Angriffe und sichert dem palästinensischen Widerstand seine Unterstützung bei der Befreiung besetzter Gebiete zu.

2. Juni: Anlässlich eines Besuchs bei dem libanesischen Staatspräsidenten Hélou sagt er, dass die zahlreichen Gemeinschaften im Libanon „Fenster der Zivilisation“ seien, „die für die ganze Welt offen seien“.

1970

Angesichts der israelischen Bedrohung für die Grenzregionen ruft der Imam eine Medienkampagne zur Mobilisierung für den Südlibanon ins Leben. Er fordert die Bewaffnung und Kampfausbildung der Bürger, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sowie Entwicklungsprojekte, damit die Bewohner in ihren Dörfern Widerstand leisten anstatt zu fliehen.

7

März: Bei einem Aufenthalt in Kairo sagt er, dass die Koexistenz der religiösen Gemeinschaften im Libanon ein in der Welt einmaliger Ausdruck von Zivilisation sei. Am 13. März nimmt er an den Gebeten in der Al-Azhar-Moschee teil.

Mai: Nach wiederholten Bedrohungen durch Israel, die zur Vertreibung der Bevölkerung führen, ruft der Imam am 16. Mai die Oberhäupter der verschiedenen Religionsgemeinschaften zusammen und verkündet die Bildung eines Komitees zur Unterstützung des Südens (*hay'at nusrat al-janüb*). Eine Woche später ruft er zum friedlichen landesweiten Generalstreik auf. Am 26. Mai versammeln sich ungefähr 50.000 Menschen vor dem Sitz des Hohen Islamischen Schiitischen Rats in Hazmiyeh.

Juni: Nach dem Streik ruft der Staat den „Rat des Südens“ (*majlis al-janüb*) ins Leben, der das Ziel verfolgt, den Süden zu entwickeln und die Armut im Libanon zu beenden.

Imam Musa Sadr am 6. März 1970 in Kairo, beim Fünfte Kongress des Instituts (majma) für islamische Studien; ebenfalls auf dem Foto Scheich Mohammed al-Fahham, Scheich der Azhar



August: Der Imam reist in mehrere europäische Hauptstädte und wirbt um Unterstützung für die Sache der Palästinenser. Am 10. August erläutert er auf einer Pressekonferenz in Bonn die palästinensische Frage und verurteilt alle Versuche, Jerusalem zu einer jüdischen Stadt zu machen. Am 30. August gibt er in Frankreich ein Interview: „Die Tragödie der Palästinenser zeigt sich als dunkler Fleck im Bewusstsein der Welt. Mit seinem Kampf verteidigt das palästinensische Volk die Religionen und die Heiligkeit Jerusalems; Israel ist ein rassistischer und expansionistischer Staat. Der Libanon, in dem die Religionen friedlich koexistieren, ist in religiöser und zivilisatorischer Hinsicht unabdingbar.“ Oktober: Er nimmt an der Beerdigung von Gamal Abdel Nasser in Kairo teil.

1971

März: Auf einer Afrikareise besucht der Imam auf Einladung von König Hassan II. zunächst Marokko. Am 10. März hält er an der theologischen Fakultät der Universität Al-Qarawiyin in Fes eine Rede. Anschließend besucht er Mauretanien, Nigeria und Ägypten. In Kairo nimmt er am 6. Kongress des Instituts (*majma*) für islamische Studien teil, dem er seit 1968 als aktives Mitglied angehört. Er hält eine Rede: „Der Schutz der Werte und der menschlichen Bedeutung im Islam“.

April: Er besucht die Front in Suez und verbringt dort mehrere Wochen. Er trifft sich mit Soldaten, ist Vorbeter in Moscheen und erinnert an die Notwendigkeit, Palästina zu befreien.

Juli: Der Imam erklärt, die Existenz verschiedener Konfessionen im Libanon sei ein absolutes Gut, der Konfessionalismus aber ein absolutes Böse, da er dem politischen Feudalismus eine sakrale Note verliehen habe.

1972

Er sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Gefahr eines israelischen Angriffs auf den Südlibanon. Um den Widerstand der Menschen im Süden zu unterstützen, wird er verstärkt politisch und medial tätig: Er wendet sich mit Pressemitteilungen an die nationale und internationale Öffentlichkeit und hält in Moscheen, Kirchen und an Universitäten Reden und Vorträge, in denen er vor den Folgen einer Vernachlässigung der staatlichen Pflichten bei der Verteidigung des Südens und der Entwicklung benachteiligter Regionen warnt.

1973

Mai: In seiner Freitagspredigt vom 18. Mai erklärt er, die Anstrengungen zur Befreiung Palästinas seien Anstrengungen zur Rettung der heiligen muslimischen und christlichen Stätten und zur Befreiung der Menschen.

Oktober: Während des arabisch-israelischen Kriegs ruft er dazu auf, die kämpfenden Truppen zu unterstützen, und organisiert zu diesem Zweck eine Spendenkampagne.

1974

März-Mai: Im März ruft er zu einer Demonstration in Baalbeck auf, wo sich 100.000 Menschen versammeln, und im Mai zur Demonstration in Tyros (150.000 Teilnehmer). Die Teilnehmer schwören gemeinsam mit dem Imam, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, bis es im Libanon keinen einzigen Entrechteten und keine einzige benachteiligte Region mehr gebe. Die „Bewegung der Entrechteten“ (*harakat al-mahrûmîn*) entsteht.

November: Über 190 Personen aus der intellektuellen Elite des Libanon von allen libanesischen

Imam Musa Sadr bei der Demonstration in Tyros am 5. Mai 1974



Imam Musa Sadr bei einer
Pressekonferenz am 1. Januar
1974; ebenfalls auf dem Foto
Scheich Mohammed Yaaqoub
und Nabih Berry



Gruppen unterzeichnen das „Communiqué der Intellektuellen“ und begrüßen damit die Protestbewegung des Imam Sadr.

1975

10

19. Februar: Der Imam hält in der Kapuzinerkirche in Beirut während der Fastenzeit eine Predigt: „Die Religionen im Dienste des Menschen“.
April: Er versucht, auf die Konfliktparteien einzuwirken und die Situation im Libanon zu beruhigen. In zahllosen Aufrufen warnt er vor einem feindlichem Komplott und Plänen zur Teilung des Libanon. Er ruft die Libanesen auf, ihr Land zu schützen und der palästinensischen Revolution einen Platz in ihren Herzen einzuräumen. Die Palästinenser ruft er auf, ihre Sache hochzuhalten, die im Herzen des Libanons ihren wichtigsten Platz gefunden habe.

Mai: Er initiiert die Schaffung eines „Komitees der nationalen Befriedung“ (*lajnat al-tahdi'ah al-wataniyyah*). Die Eckpfeiler seiner Bewegung sind friedliche Koexistenz, Gespräch und Demokratie als Mittel zur Umsetzung von Reformen sowie die Notwendigkeit, die palästinensische Revolution zu schützen.

27. Juni: Als Protest gegen die Fortsetzung des Bürgerkriegs organisiert er eine Sitzblockade mit Fasten und Gebet in der Amiliyeh-Moschee in Beirut. Da nach fünf Tagen eine Regierung der nationalen Versöhnung gebildet wird, die die populären Forderungen des Imam anerkennt,

beendet er die Sitzblockade. Er gibt sich in die Orte Qah und Deir al-Ahmar, um den Belagerungszustand zu beenden und den religiösen Konflikt beizulegen.

6. Juli: Auf einer Pressekonferenz gibt er die Gründung der libanesischen Widerstandsbewegung Amal bekannt, die das Ziel hat, Gebiete und Menschen zu befreien, und bereits mehrfach gegen den Feind gekämpft hat.

Mitte Juli nimmt er an der neunten Begegnung zum islamischen Denken im algerischen Tlemcen teil. Er hält dort eine Rede mit dem Titel: „Wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit im Islam und die aktuelle Situation in den muslimischen Nationen“.

5. Oktober: Auf seine Initiative findet ein geistlicher Gipfel statt, an dem die Oberhäupter aller im Libanon vertretenen religiösen Gruppen teilnehmen.

Der Imam warnt vor drei Gefahren, denen man sich unbedingt entgegenstellen müsse: Der Teilung des Libanons, was ein zweites Israel im Herzen des Vaterlands bedeuten würde; vor israelischen Angriffen, gegen die man sich aus religiöser, historischer und nationaler Pflicht verteidigen müsse; vor der Auflösung des palästinensischen Widerstands. Israel sei ein absolutes Böse und eine Gefahr für die arabische, muslimische und christliche Welt sowie für die Freiheit und Würde der Menschen.

1976

Mai: Er nimmt am libanesischen islamischen Gipfel in Aramoun teil, auf dem ein „konstitutionelles Dokument“ verfasst wird, das den Weg zu Frieden und ziviler Eintracht im Libanon ebnen soll.



Im Sommer 1975 protestiert Imam Musa Sadr mit einer Sitzblockade in der Al-Safa-Moschee gegen den libanesischen Bürgerkrieg

Imam Musa Sadr und der saudische Thronfolger Emir Abdullah ibn Abd al-Aziz am 12. Dezember 1976 in Riad



12

Zudem arbeitet er auf eine Annäherung zwischen Syrien und dem palästinensischem Widerstand hin, die er für unbedingt notwendig hält, da ein Konflikt zwischen beiden unweigerlich zum Zusammenbruch des Libanon und zur Schwächung des Widerstands führen, Syrien und der arabischen Sache schaden und allein Israel nutzen würde.

Außerdem setzt er sich bei den arabischen Führern für ein Ende des libanesischen Bürgerkriegs ein: Am 16. Oktober findet in Riad und am 25. Oktober in Kairo ein Gipfeltreffen statt. Zudem marschieren zur Abschreckung arabische Truppen in den Libanon ein.

1977

17. Januar: In einem Gespräch mit Vertretern der Journalistengewerkschaft kommt der Imam auf den „Libanon und die Zivilisation“ zu sprechen und bekräftigt, dass der Libanon ein notwendiges Weltprinzip, die libanesische Koexistenz eine grundlegende Eigenschaft des Landes und der Frieden zwischen Islam und Christentum historisch unausweichlich sei.

Mai: Auf einem Treffen des Komitees des Hohen Islamischen Schiitischen Rats, dem der Imam als Präsident vorsteht, schlägt er politische und soziale Reformen vor, die den Wiederaufbau des Landes und seiner Institutionen



Imam Musa Sadr im Sommer 1977 bei der Beisetzung von Ali Schariati im Mausoleum von Zainab bint Alis in Damaskus

zum Ziel haben, und betont noch einmal die Bedeutung der Koexistenz und des Widerstands gegen die israelische Bedrohung. Bei dieser Gelegenheit unterstreicht er auch, dass „der Libanon ein Vaterland für alle seine Kinder“ sei, ein Satz, der nach dem Abkommen von Taif 1990 in die Präambel der erneuerten libanesischen Verfassung eingehen wird. 14. August: Auf einer Versammlung anlässlich der Feierlichkeiten am vierzigsten Tag nach dem Tod des Märtyrers Ali Schariati, einem einflussreichen muslimischen iranischen Denker, wiederholt der Imam, dass er die muslimische Bewegung im Iran unterstütze.

1978

Februar: Er reist unter anderem in den Senegal und an die Elfenbeinküste.

März: Nach dem israelischen Einmarsch in den Libanon in der Nacht vom 14. auf den 15. März unterbricht er die Reise.

August: Der Imam bereist die arabische Welt und trifft sich mit mehreren Staatschefs. Auf Einladung der libyschen Behörden kommt er am 25. August mit zwei Begleitern, Scheich Mohammed Yaaqoub und dem Journalisten Abbas Badreddin, in der libyschen Hauptstadt Tripolis an. Am 31. August, gegen Mittag, bricht jeder Kontakt zu ihm ab.

*Imam Musa Sadr
am Flughafen von
Beirut*



14

Seitdem versuchen Familie und Freunde mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, vor allem auf juristischem und amtlichem Wege, die gewaltsame Freiheitsberaubung von Imam Sadr und seinen Begleitern zu beenden.

Die unermüdlichen und niemals nachlassenden Anstrengungen, die die Familie insbesondere über offizielle und juristische libanesishe, italienische und andere Kanäle unternommen hat, führten dazu, dass das alte libysche Regime die verbrecherische Entführung des Imam und seiner Begleiter in Libyen schließlich zugeben musste.

Seit der Revolution in Libyen (im Jahre 2011) und entgegen dem Versprechen der neuen libyschen Regierung, mit den libanesischen Behörden in dieser Frage zusammenzuarbeiten, sind die Nachforschungen durch die politische Lage erschwert.

Doch Familie und Freunde des Imam werden in ihren Anstrengungen, die von höchsten libanesischer Seite unterstützt werden, nicht nachlassen, bis der Imam und seine Begleiter befreit und sicher und wohlbehalten in ihr Heimatland zurückgekehrt sind.